

cher/ja nöthiger Lehr-Punctt sey. Denn wie wird oder will doch ein Lehrer/[nach der ernstlichen Vermahnung Pauli/ 2. Tim. 2. 15.] das Wort der Wahrheit recht theilen können/wenn er [nach abermahliger Anweisung Pauli/ Ebr. 5. 11. 14.] den Unterscheid unter vollkommenen u. noch schwachen Christen nicht weiß in acht zunehmen; Sondern den starcken/und zum Unterscheid des guten und bösen geübte Sinne habenden Zuhörern: Milch den unvollkommenen aber/ oder den im Wort der Gerechtigkeit noch unerfahrenen/ als annoch jungen Kindern/ starke Speise darreichen will? Wird er nicht durch so ungleichen Vortrag solcher geistlichen Speise/ jene/ nemlich die noch zarten Christen oder Milch-Kinder/ gleichsam ersticken/ diese aber die starcken an ihrem zunehmen versäumen/ und also selbige im Wachsthum zur Vollkommenheit/das ist/wie es Paulus selbst erkläret/ zu einem Mann oder Meister im Christenthum zu werden/ hindern? Ebr. 5. 12-14. Colos. 1. 28. 2. Cor. 13. 9. 11 Philp. 3. 15. 2. Tim. 3. 17. Jac. 1. 4.

Zwar ist nicht ohne/sondern lehret die Erfahrung/ daß der Schwachen Christen mehr als der Starcken es gäbe/und noch vielmehr die Menge der Bösen die Zahl voriger Beyden/ach leider! weit weit übertreffe; Aber obgleich Christus und die Apostel solches schon zu ihrer Zeit es viel besser gewußt und erfahren als manche andere heute zu Tage/so haben sie doch den unterschiedlichen Vortrag sothaner Lehr-Art deswegen nicht unterlassen/sondern der Unterscheid besser maassen gelehret und getrieben/nichts minder auch der Herr Lutherus solches fleißig in acht genommen/wenn er Rom. 7. Jen. fol. 227 b. und 222. a. Also hievon schreibet: Wir haben Tag und Nacht an dem Glauben so viel zuthun mit lesen/ denken/ schreiben/ vermahnen. trösten beyde uns und andere [so ist demnach die wahre Glaubens Treib- und Übung kein so leichtes Ding] desgleichen haben wir arme Christen auch mit den Geboten Gottes zuthun/so viel daß wir anderer hoher Werck/ die sie (die Papisten) bey ihren/ Geistlich, Conciliisch, und Väterischen rühmen/ nicht können gewarten. Denn wir treiben und üben beyde uns und die unsern/ mit höchstem Fleiß/ daß wir Gott über alles/ und unsern Nächsten als uns selbst liebten/ daß wir dehmützig und gedultig/darmherzig und milde/ keusch und nüchtern/nicht geizig noch neidisch wären/ und was der Geboten Gottes mehr sind/ wolten wohl gern/ daß kein Hoffart, Geiz/Wucher/ Neid/Saußen/Gressen/Ehebriuch/ oder Heilheit bey den unsern wäre. Aber es gehet so schwehlich und kümmerlich zu, daß wir derselben wenig zu solchen guten Wer-